

HOLZ IM BAU – TEIL I

# Alte Vorurteile *bleiben bestehen*

Trotz der Tatsache, dass der Holzbau eine hohe allgemeine Zustimmung erfährt, leben alte Vorurteile hinsichtlich der angeblich problematischen Eigenschaften von Holz als Baustoff weiter. Im Rahmen des EU-Projektes „What We Wood Believe (W3B)“ wurden die gesellschaftliche Wahrnehmung von Holz als Baumaterial sowie dessen Beitrag zum Klimaschutz abgefragt. Die Studie zeigt, dass gezielte Informations- und Werbestrategien nötig sind, um Vorurteile gegenüber Holz besonders bei jenen Personen abzubauen, die keinen Bezug zum waldbasierten Sektor haben.

✍ Bernd Wippel, Eva Meier-Landsberg, Lea Ranacher

Ziel des Projektes „What We Wood Believe (W3B)“ war es, Kommunikationsstrategien zu entwickeln, um einen breiteren gesellschaftlichen Konsens zur Nutzung von Holz, wie etwa im Baubereich, zu schaffen. Das Kompetenzzentrum Holz (Wood K plus) führte in Kooperation mit Unique forestry and land use eine Befragung zur gesellschaftlichen Wahrnehmung acht verschiedener Themen durch. An der Befragung, die in Österreich, Deutschland, Finnland und Slowenien durchgeführt wurde, nahmen über 2500 Personen teil. Ein Thema beantworteten etwa 300 bis 400 Personen. In dieser Ausgabe werden die Ergebnisse der Befragung zu Holz im Bau und in der nächsten zum Beitrag von Holzprodukten zum Klimaschutz vorgestellt.

häusern die höchste Zustimmung erfuhr (93% zustimmende Antworten). Deutlich weniger Zustimmung bekam Holz im mehrstöckigen Bau, sei es als Gewerbe- (59%) oder Wohnbau (58%).

Die geringste Zustimmung erlangte Holz als Baumaterial für Straßenverkehrsbauwerke (33%).

### Branchenbezug war ausschlaggebend

Bei Personen mit einem Branchenbezug zum Baustoff Holz durch Waldbesitz, formale Ausbildung oder Beruf schlug sich deren Informationsvorsprung auch in höheren Zustimmungsraten gegenüber Personen ohne Holzbezug nieder.

Bei der Frage, ob Holzprodukte ideale Baumaterialien für Einfamilienhäuser dar-

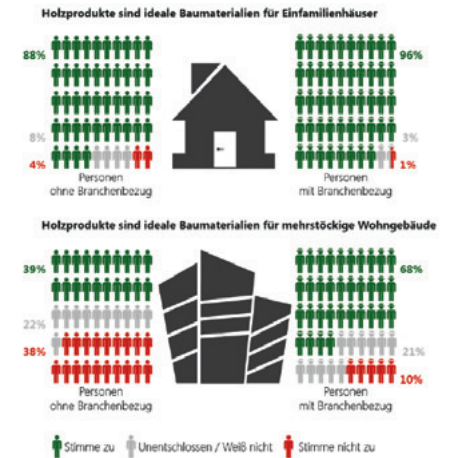


Abbildung 2: Holz für Einfamilienhäuser und mehrstöckige Wohngebäude (n=390)

stellen, stimmten immerhin 12% der Befragten ohne Branchenbezug nicht zu oder waren unentschieden (vgl. Abb. 2). Anders bei den Antwortenden mit Branchenbezug. Hier gab es nur eine sehr kleine Fraktion von 4%, die Holz auch im Einfamilienhausbau für ungeeignet hielt oder keine Einschätzung treffen konnte.

Wenn es um mehrgeschossigen Wohnhausbau ging, fiel die Zustimmungsrate für Holz deutlich geringer aus. In beiden Gruppen erfuhr Holz als ideales Baumaterial dann nur noch bei 58% der Antwortenden Zustimmung. Die Differenz zwischen Branchenfremden (39% Zustimmung) und Antwortenden mit Branchenbezug (68%) vergrößerte sich zudem deutlich bei der Einschätzung im Einfamilienhausbau.

### Holz als wesentliches Baumaterial

Die Befragten sollten zunächst die Eigenschaften von Holz als Baumaterial als „gut“, „mittelmäßig“ oder „schlecht“ bewerten. Mit 95% und mehr „guten“ Bewertungen wurde Holz in den Eigenschaften Umweltfreundlichkeit, Wohnkomfort, gesundes Wohnen und Ästhetik eines Gebäudes insgesamt eine gute Eignung als wesentliches Baumaterial attestiert (vgl. Abb. 1). Für Brandschutz, Instandhaltungsaufwand und Feuchtigkeitsbeständigkeit wurde die Eignung von Holz nur von 40 bis 44% der Befragten als „gut“ eingestuft.

### Eignung von Holz als Baumaterial

Anschließend konnten die Befragten ihre Einschätzungen der Eignung von Holz als Material für verschiedene Objekttypen wiedergeben. Der Überblick der Antworten zeigt, dass Holz als Baustoff bei Einfamilien-

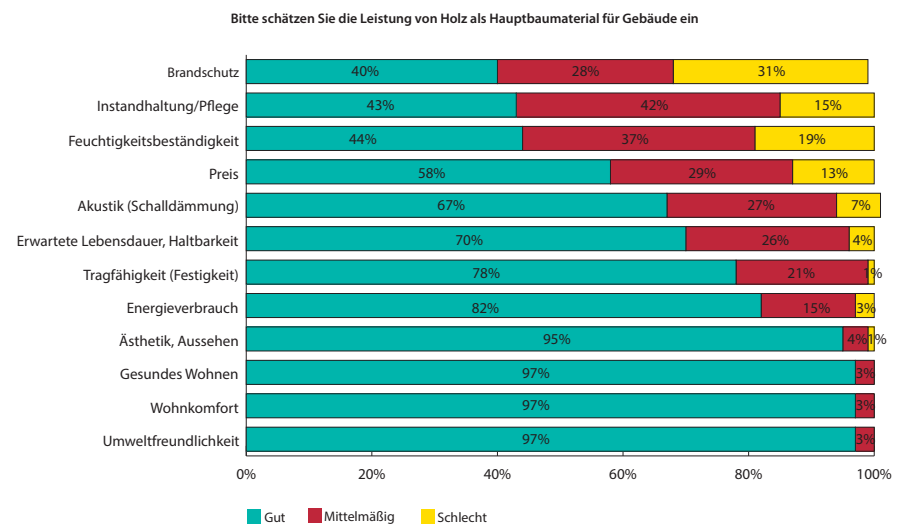


Abbildung 1: Einschätzung der Eignung von Holz als wesentliches Baumaterial (n=390)

## Gezielte Informationskampagnen

Die Befragungsergebnisse zur Eignung und zu den Materialeigenschaften von Holz bieten vielfältige Ansatzpunkte für gezielte Informations- und Werbekampagnen, um Vorurteile gegenüber Holz besonders bei Personen abzubauen, die nicht beruflich mit Holz vertraut sind. Hohe Überschneidungen von Branchenkennern und Branchenfremden bei der Einschätzung der Eignung von Holz als Baumaterial gab es bei „Wohnkomfort“, „Gesundes Wohnen“ und „Umweltfreundlicher Baustoff“. Holz als gesunder Wohlfühlbaustoff bedient tief greifende Bedürfnisse der Menschen.

In einer Kommunikationsstrategie lassen sich daher auf dieser Ebene Emotionen ansprechen, die auf eine bereits positive Vorprägung stoßen. Anders in den Bereichen Brandschutz und Feuchtigkeitsbeständigkeit. Hier wird dem Baustoff Holz (immer noch) wenig zutraut. Das ist ein wichtiger

Ansatzpunkt für technische, aufklärende Information, um zu einer Änderung der Einstellungen und so zu einer positiveren Einschätzung von Holz zu kommen.

In der Umfrage bestätigte sich die naheliegende Vermutung, dass Personen mit Branchenkenntnis die Eignung für Holz in verschiedenen Bau-Szenarien höher einschätzen als Personen ohne professionellen Bezug zum Baustoff Holz. Hier ist weitere Aufklärung über die Eigenschaften von Holz und seine Eignung als Baumaterial notwendig. Nichtsdestotrotz zeigen Personen mit Bezug zur Holz- oder Forstbranche Unsicherheiten und Kenntnislücken bei der Einschätzung der Eignung von Holz als Baumaterial in mehrstöckigen Bauten.

Diese Erkenntnisse bieten eine Steilvorlage für eine Intensivierung adressatenorientierter und gezielter Informations- und Werbekampagnen, um bestehende Vorurteile abzubauen und die Akzeptanz von Holz im

Bau zu stärken. Menschen ohne einen professionellen Bezug zum Werkstoff Holz werden allerdings eher über die Vorteile der emotional begründeten ‚soft skills‘ erreicht. Der Transport der technischen ‚hard facts‘, um dem Baustoff Holz die ihm zustehende Wertschätzung zukommen zu lassen, muss flankierend erfolgen, beispielsweise durch tatsächlich herausragende Leuchtturmprojekte.

## Über das Projekt

Das Forschungsprojekt wurde durch das Wood Wisdom era-net finanziert und von Projektpartnern in Österreich (Kompetenzzentrum Holz GmbH), Deutschland (UNIQUE forestry and land use), Finnland (University of Helsinki) und Slowenien (University of Primorska und University of Ljubljana) durchgeführt.

Weitere Infos: [www.wood-w3b.eu/en](http://www.wood-w3b.eu/en) //

## Ein Architekt, der nah an der Tradition baut

Im Rahmen der alljährlichen Bildungswoche der österreichischen Zimmerer und Holzbaumeister organisierte proHolz Tirol in gewohnter Manier einen inspirierenden und unterhaltsamen Vortragsabend zum Thema „Holzbau im Voralpenraum – Werkschau eines Zimmerers und Architekten“. Das heuer mit über 250 Zuhörern wieder besonders zahlreich erschienene Publikum lauschte nach einführnden Worten der proHolz-Verantwortlichen Karl Schaffer und Rüdiger Lex aufmerksam den Ausführungen des erfahrenen Architekten und Zimmermanns Univ.-Prof. Florian Nagler aus München. Seit bereits über 20 Jahren widmet er sich mit viel Liebe zum nachhaltigen Werkstoff dem Thema Holzbau und konnte anhand ausgewählter Beispiele zeigen, dass selbst mit relativ simplen Konstruktionen großartige Bauwerke entstehen.

Die Kindheit am bayerischen Land und die Ausbildung zum Zimmermann haben wohl das besonders ausgeprägte Gespür Naglers für das Material Holz und dessen Qualitäten sowie das sensible Bauen in bestehenden ländlichen Strukturen geschärft. Die ausgewählten Referenzprojekte zeigen, wie behutsam man wertvollen Bestandsgebäuden neues Leben und zeitgemäßes Design verleihen und neue Objekte sensibel in die Umgebung einbinden kann.



Auf dem Areal um das Hauptgebäude des Hotels und Gesundheitsresorts Tannerhof plante Nagler moderne Holztürme in Brettspertholz-Bauweise mit drei Einheiten übereinander

Ganz im Sinne gelebter Nachhaltigkeit wird für jedes Projekt auch ein ausgeklügeltes Energiekonzept ausgearbeitet. Das Besinnen auf traditionelle Handwerkskunst und die enge Zusammenarbeit mit den ausführenden Professionisten führten bei allen gezeigten Beispielen zu interessanten Details und Raumsituationen – vom Kuhstall bis hin zum 20 m hohen Veranstaltungssaal. Auch das Spiel mit ungewöhnlichen Proportionen ist eine Besonderheit von Naglers Werken und zeigt seine vielfältige Sicht der Möglichkeiten innerhalb von Architektur.

Nah an der Tradition zu bauen, sei in der Auseinandersetzung mit der öffentlichen Meinung meist schwieriger, als hypermoderne Neubauten umzusetzen, meinte der Referent abschließend. Er erntete für seinen Vortrag viel Applaus. Der gelungene Abend klang bei einer zünftigen Brotzeit und geselligem Beisammensein mit Aussicht auf winterliches Schneetreiben aus. //



Bildquelle: proHolz Tirol, Stefan Müller-Naumann

proHolz-Vorstandsvorsitzender Karl Schaffer mit dem Vortragenden Univ.-Prof. Architekt Florian Nagler und proHolz Tirol-Geschäftsführer Rüdiger Lex (v. li.)